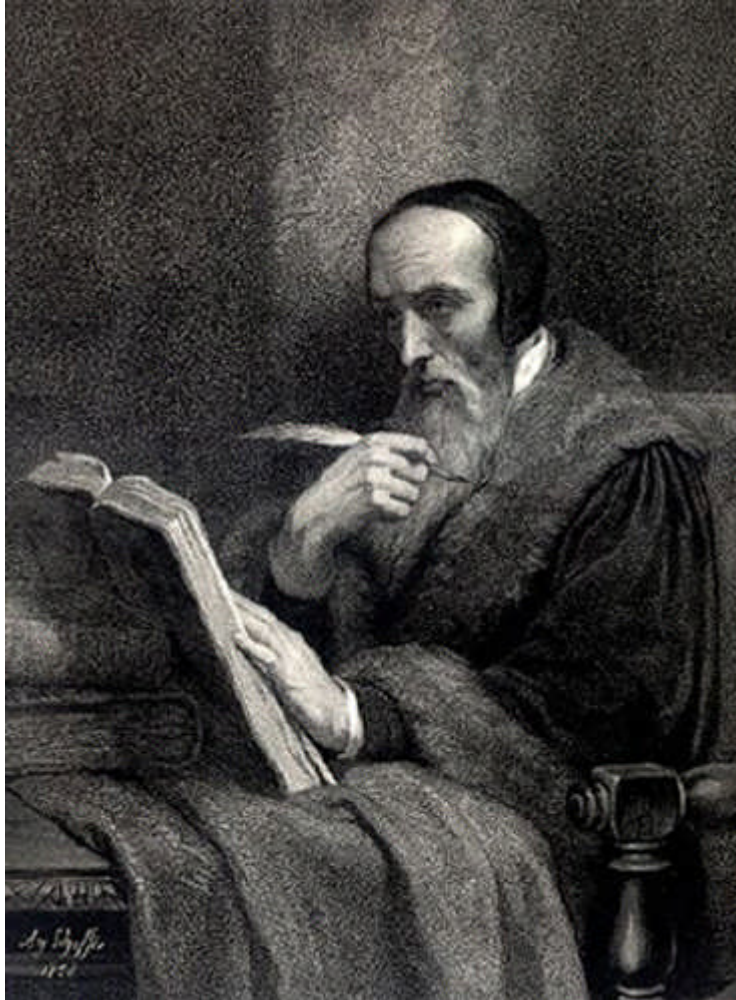


# Johannes Calvin

## Jurist – Theologe – Reformator



Eine Unterrichtsreihe für Konfirmandenunterricht und Schule (Sek. I)

F. Wessel, Schulreferat D-Mettmann u. Niederberg

# Einleitung

Johannes Calvin, sein Leben und seine Theologie sind in den Lehrplänen der Sek I. und Sek II kaum zu finden. Diese konzentrieren sich vor allem auf Martin Luther und die lutherische Reformation in Auseinandersetzung mit dem Papsttum sowie seine Einordnung in die Geschichte Deutschlands. Eine Auseinandersetzung mit Johannes Calvin kann also zu einer differenzierten Wahrnehmung der Reformationsgeschichte mit ihren weltweiten Auswirkungen bis heute beitragen.

K.E. Nipkow hat unter dem Stichwort „Das Eigene und Fremde“ einen religionspädagogischen Ansatz geprägt, der im interkonfessionellen und interreligiösen Dialog Verständnis für „die Religion der Anderen“ wecken will und zugleich auch ein tieferes Verständnis der eignen Religion anbahnen kann. Nipkow hatte dabei im Wesentlichen andere Religionen im Blick. Sein Ansatz lässt sich aber durchaus auch auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede reformierter und lutherischer Theologie anwenden.

Ein religionspädagogischer Umgang mit der Reformationsgeschichte in den höheren Klassen der Sekundarstufe kann die historischen Hintergründe vergleichend erarbeiten, z.B. Luther und Calvin und ggf. andere Reformatoren. Die aus solcher Auseinandersetzung erwachsenden Fragen greifen existenzielle Fragen auf: Was ist der Grund allen Lebens? Wie kann ich leben? Was kann ich hoffen? Darüber hinaus wird die Lebenswelt der Jugendlichen einbezogen, indem auf die Traditionen und Ergebnisse der Reformation in der Gegenwart verwiesen wird.

Für die unterrichtliche Erarbeitung bieten sich – über die angemessene methodische Vielfalt hinaus – zahlreiche Medien und Materialien an, die im Zusammenhang des Calvinjahres 2009 herausgegeben wurden. Auf diese wird im Verlauf der Darstellung und im Literaturverzeichnis verwiesen.

Eine geschätzte Kollegin gab mir den Rat, Calvin müsse in einem Unterrichtsentwurf „sexy“ daher kommen. Das fällt sicherlich schwer, angesichts eines Mannes, von dessen Leben eher die klaren – mitunter strengen – Gedanken überliefert sind und weiterhin wirken. Dennoch kann ein Einstieg über die Person Calvins möglicherweise zu einer Annäherung führen. So geht die vorliegende Unterrichtsreihe von diesem Gedanken aus: ein Einstieg über die Person Calvins – eine Einordnung in die Zeit- und Geistesgeschichte – die Entwicklung von Grundzügen seines Denkens. Dabei will die Unterrichtsreihe das Werk und Leben Calvins herausarbeiten und damit auch seinen Beitrag zur Reformation würdigen. Deshalb werden die - in der Rezeption oft allzu gerne angeführten - Auseinandersetzungen mit den Gegnern in diesem Entwurf nicht beleuchtet.

*Leb wohl, lieber Leser. Wenn du irgendeine Frucht aus meinen Bemühungen empfängst, hilf mir mit deinen Gebeten bei Gott, unserem Vater.*

(Quelle: Vorrede Calvins zur Institutio [1559])

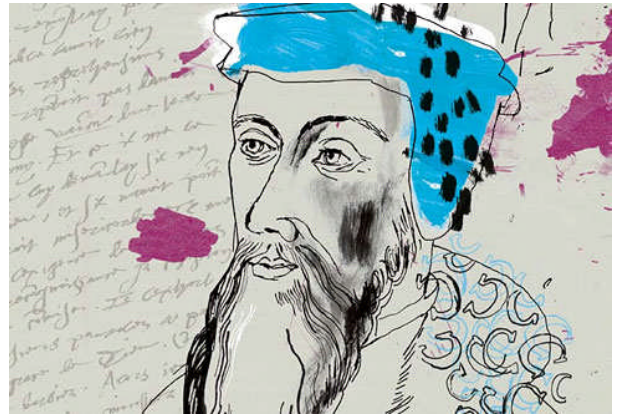
2009: F. Wessel  
Schulreferat D-Mettmann u. Niederberg

# Inhalt

Calvins Leben im Überblick .....	4
Johannes Calvin – hochbegabt und freiheitsliebend .....	5
Calvin – Ein Bibeltheologe entdeckt die Reformation.....	6
Calvin – Der Denker gerät in Gefahr (politische Hintergründe) .....	7
Calvin – Die Kehrseite Freiheit: der Denker wird aktiv (Genf, Straßburg, Genf) .....	8
Calvin ordnet – Kirchenordnung und Kirchengleichheit in Genf.....	9
Calvin unterrichtet – Institutio und Katechismus .....	10
Calvin feiert – Gottesdienst.....	11
Calvin räumt auf – Gebote und Bilderverbot .....	12
Calvins „ist“ – Abendmahlsstreit .....	13
Calvins Unterscheidung – Prädestination .....	14
Calvin wirkt – Ausbreitung des Calvinismus bis ca. 1600 .....	15
Calvin wirkt – Ausbreitung des Calvinismus in der Gegenwart .....	16
Literatur .....	17
Quellenverzeichnis .....	17
Bilder .....	17
Texte .....	18

## Calvins Leben im Überblick

10. Juli 1509 Geburt in Noyon / Nordfrankreich
- 1523—28 Studium in Paris am Collège de la Marche und am Collège Montaigu; Promotion zum Magister artium
- 1528—31 Studium der Rechte in Orléans und Bourges; Promotion zum Lizentiaten der Rechte
- 1531—1533 Weitere Studien in Paris und Orléans
- 1532 Kommentar zu Seneca, De Clementia
- 1533 Abfassung der Rektoratsrede für Nikolaus Cop mit reformatorischen Anklängen; Flucht aus Paris; Aufenthalt u.a. in Noyon und Claix
- 1535 In Basel Abfassung der Erstausgabe des „Unterrichts in der christlichen Religion“, König Franz I. gewidmet und 1536 erschienen
- 1536 Auf dem Weg von Paris nach Straßburg Station in Genf, von Farel zur Mitwirkung an der Neuordnung der Genfer Kirche genötigt
- 1536—1538 Erste Genfer Wirksamkeit
- 1537 Artikel über die Organisation der Kirche; Katechismus; Glaubensbekenntnis
- 1538 Ausweisung aus Genf nach Konflikten mit dem Rat über Gottesdienst und Kirchenzucht
- 1538—1541 Pfarrer der frz. Flüchtlingsgemeinde in Straßburg
- 1539 Neuauflage des „Unterrichts in der christlichen Religion“; Römerbriefkommentar; Streitschrift gegen Kardinal Sadolet
- 1540 Heirat mit Idelette de Bure; Erstausgabe des Römerbriefkommentars
- 1540/41 Religionsgespräche in Hagenau, Worms und Regensburg
- 1541 Rückberufung nach Genf; Genfer Kirchenordnung; Kleiner Traktat über das Abendmahl
- 1542 Gottesdienstordnung; Katechismus (frz., 1545 lat.)
- 1543—1555 Streitigkeiten u.a. über Ethik, freien Willen, Erwählung und Dreieinigkeit; weitere Bibelkommentare
- 1549 Tod von Idelette de Bure; Zürcher Übereinkunft mit Bullinger über das Abendmahl
- 1557 Psalmenkommentar mit autobiographischer Vorrede
- 1559 Entwurf für das französische Glaubensbekenntnis; Eröffnung der Genfer Akademie; Endfassung des „Unterrichts in der christlichen Religion“ in vier Büchern
27. Mai 1564 Tod in Genf, zuvor Testament und Abschiedsreden



## **Johannes Calvin – hochbegabt und freiheitsliebend**

*Mein Vater hatte mich schon als kleinen Jungen zum [Studium] der Theologie bestimmt. Als er aber sah, dass die Rechtswissenschaft die, die sich ihr verschrieben haben, in aller Regel reicher macht, bewegte ihn diese Aussicht plötzlich zur Änderung seines Plans. So kam es, dass ich vom Studium der Philosophie abgebracht wurde und zur Rechtswissenschaft wechselte. So sehr ich dem Willen meines Vaters gehorsam war und versuchte, mich diesem Studium treu zu widmen, so hat doch Gott schließlich durch den verborgenen Zügel seiner Vorsehung meinen Weg in eine andere Richtung gelenkt.*



Johannes Calvin wurde am 10. Juli 1509 in Noyon / Nordfrankreich geboren. Sein Vater stammte aus bescheidenen Verhältnissen und arbeitete sich hoch bis zum Sekretär des Bistums und Kirchenanwalt des Domkapitels. Deshalb konnte der Vater seinen Sohn Johannes mit einer Pfründe ausstatten, die ihm ein geregelt Einkommen und ein sorgenfreies Studium garantierte. Calvin verzichtete 1534 auf die Pfründe.

1523–1528 studierte er in Paris bis zur Promotion zum Magister artium und 1528–1531 studierte er Jura in Orléans und Bourges und schloss dies als Lizentiat der Rechte ab.

Statt sich nun eine Anstellung zu suchen, ging Calvin, als sein Vater 1531 starb, wieder nach Paris und unternahm als Privatlehrer – sozusagen im Eigenstudium – philosophische Studien.

Seinen Mitstudenten fiel der schüchterne und zurückhaltende Calvin durch seinen Lerneifer auf. Morgens wiederholte er den Stoff vom Vortag und arbeitete sich dann durch die Bibliothek. Alles Gelesene speicherte er in einem fotografischen Gedächtnis. Seine Studien konnte er auch lange Zeit später noch aus dem Gedächtnis abrufen und – dank seiner hohen Intelligenz – brillant in logische Verknüpfungen bringen.

Ab 1531 beschäftigt sich Calvin mit dem Studium der Bibel und der Kirchenväter – den Theologen der ersten fünf Jahrhunderte unserer Zeitrechnung. Seine Beschäftigung mit dem römischen Philosophen Seneca (um 1– 65 n. Chr.) und zahlreiche Freundschaften brachten ihn in Kontakt mit den sog. Humanisten, die sich im Zeitalter der Renaissance mit der Frage beschäftigten, was das wahre Wesen des Menschen ist. Sie betonten den freien Willen des Menschen als Ebenbild Gottes.

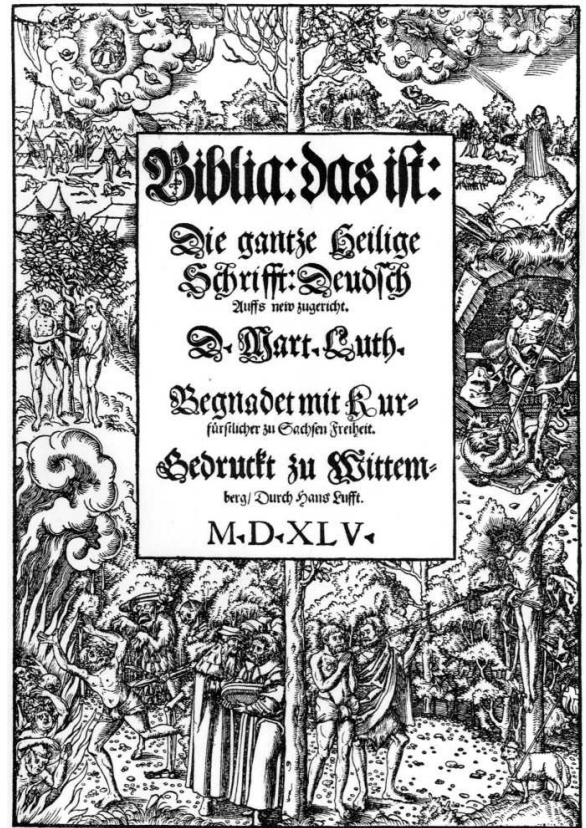
### Impulse:

- Stell dir vor, Du bist ähnlich „wohlhabend“ wie Calvin. Was würdest Du mit solcher Freiheit anstellen?
- Was würdest Du lernen wollen?
- Calvin war fasziniert von der Logik und wandte sie auf die Auslegung der Bibel an. Vermute, warum dies nicht überall auf Gegenliebe stieß.

## Calvin – Ein Bibeltheologe entdeckt die Reformation

*Befremdet von dieser Neuerung [der reformatorischen Lehre] wollte ich ihr mein Ohr kaum leihen und habe ihr [...] anfangs tapfer und mutig widerstanden, zumal [...] ich mich nur mit Mühe zu dem Eingeständnis bewegen ließ, ich hätte mein ganzes bisheriges Leben in Irrtum und Unwissenheit verbracht. Und besonders eines hinderte mich daran, jenen Leuten [sc. Reformatoren wie Luther u.a.] zu glauben: meine Ehrfurcht vor der Kirche.*

Aufgrund seiner Studien wuchs Calvins Distanz zur römischen Lehre. Er kam in Kontakt mit humanistischen Kollegen und den Schriften anderer Reformatoren wie z.B. Martin Luther. Ob er ein echtes „Bekehrungserlebnis“ hatte oder sich seine Erkenntnis unaufhaltsam vertiefte, bleibt offen. Außerdem musste er auch einige persönliche „Tiefschläge“ einstecken: Sein Vater wurde 1531 wegen einer ungeklärten Erbschaftsfrage nicht kirchlich beerdigt. Auch sein Bruder Charles, der Priester war, wurde exkommuniziert und damit aus der Kirche ausgeschlossen.



Calvins Gedanken lassen sich zum ersten Mal in einer Rede entdecken. Der Rektor der Universität in Paris, Nicolaus Cop, hielt im November 1533 die traditionelle Rede zur Eröffnung des Studiensemesters. Er wollte Klärung in die religiösen und politischen Spannungen seiner Zeit bringen. Vermutlich hat Calvin diese Rede für seinen Freund Cop geschrieben:

*„In der Tat scheint mir nichts die Liebe Gottes uns gegenüber besser anzeigen zu können, als daß er uns sein Wort zurückgelassen hat. (...) Nämlich, daß allein die Gnade Gottes die Sünden vergibt. (...) Denn (...) wer wäre so geistlos, das ewige Leben als Verdienst unserer Guttaten anzusehen, oder zu behaupten und zu bekräftigen, unsere Guttaten seien des ewigen Lebens würdig? (...). Daher schreibt (...) das Evangelium nichts vor, sondern stellt nur die Güte, das Erbarmen und die Gaben Gottes heraus. Aber niemand soll sich wundern, daß hier vom Lohn gesprochen wird. Wenn es heißt: „Freut euch, daß euer Lohn im Himmel groß ist“ (Mt 5,12), (...) Gottes Guttaten werden meistens mit dem Worte Lohn bezeichnet. Mag uns anderes auch durch die Vernunft zukommen, der Lohn erreicht uns allein aus Gottes Gnade und nicht aufgrund unserer Qualitäten oder Würdigkeit (...). Das Evangelium verheißt die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung umsonst. Denn wir sind bei Gott nicht angenommen, weil wir dem Gesetz genüge tun, sondern allein wegen der Verheißung Christi.*

### Impulse:

- Der Reformator Martin Luther entdeckte die drei „sola's“: sola scriptura, sola gratia, sola fide – allein die Schrift, allein aus Gnade, allein aus Glauben. Beschreibe diese drei „sola's“.
- Was war neu an dieser Erkenntnis?
- Entdecke Anspielungen auf diese drei „sola's“ in der Rede von Nicolaus Cop.
- „wer wäre so geistlos ...?“ Wer kann damit gemeint sein?



## Calvin – Der Denker gerät in Gefahr (politische Hintergründe)

In der Zeit Calvins und der Reformation waren Staat und römische Kirche eng miteinander verbunden. Eine Kritik an der Lehre der Kirche wurde als Häresie mit allen Mitteln verfolgt.

In Frankreich herrschte Franz I. (1515–1547). Ihm ging es innenpolitisch um die Einheit seines Reiches. Nach außen gab es jedoch immer wieder Auseinandersetzungen um die Machtverhältnisse in Europa mit Kaiser Karl V., der auch König von Spanien war.

Schon 1438 hatte der französische König von der römischen Kirche das Recht erhalten, die Bischöfe seines Landes selbst zu ernennen. Das führte zu einer Unabhängigkeit der „gallikanisch“ genannten Kirche von Rom.

In der Zeit um 1533 ist Franz I. kaum in Paris. Seine Schwester Margarete von Angoulême (Margarete von Navarra) vertritt ihn. Weil sie einer Erneuerung der Kirche zustimmt, erlaubt sie evangelische Predigten in den Kirchen von Paris. Diese trafen in der Bevölkerung auf immer breitere Zustimmung, was andererseits zum Widerstand der konservativen Kräfte führte. In dieser Situation hielt Nicolaus Cop die „Rektoratsrede“. Calvin und Cop müssen aus Paris fliehen, nachdem die Geistlichkeit an der Rede Anstoß nahm. Die Aufregung legte sich bald. Franz I. unternahm zunächst nichts. Er duldet weiterhin evangelische Predigten, da er sich nicht mit den verbündeten deutschen protestantischen Fürsten überwerfen wollte. Bis ihm dann doch der Kragen platzte ...

Im Oktober 1534 erschienen in Paris (sogar an der Schlafzimmertür des Königs) Plakate, die die römische Messe – also den römischen Gottesdienst – kritisierten. Dies deutete Franz I. als revolutionären Angriff auf die öffentliche Ordnung, als Angriff auf Frankreichs Rolle als Verteidiger des römischen Glaubens und zudem als persönliche Beleidigung. Deshalb wurden die „Luthériens“ im ganzen Land verfolgt. Die Verfolgung der Protestanten in Frankreich (Hugenotten) begann – viele Menschen verloren ihr Leben; andere konnten z.B. nach Straßburg fliehen.



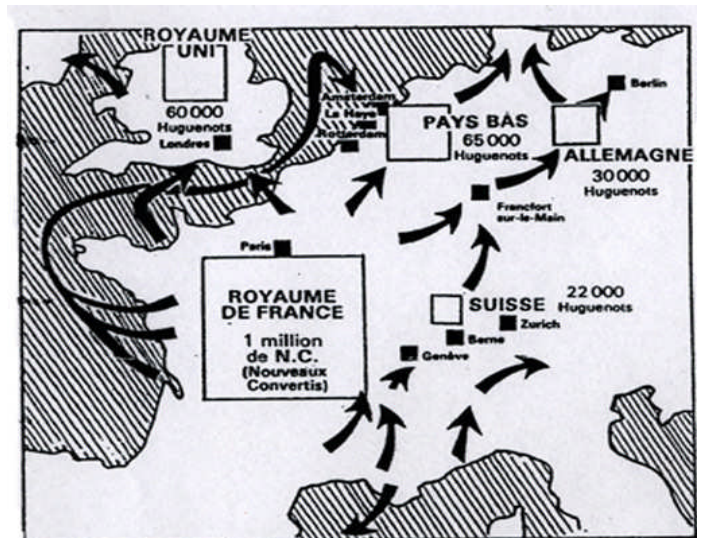
Auch Calvin verließ im Januar 1535 Frankreich und zog nach Basel. Dort wie in den anderen Gebieten der „Gemeinen Herrschaften“ gab es seit 1531 eine Form der Religionsfreiheit: Jede Gemeinde Herrschaft konnte über die Religion bestimmen. Calvin ließ sich inkognito in Basel nieder und ging weiter seinen Studien nach. Hier schrieb er die Erstfassung der *Institutio*. Dennoch gab er die Hoffnung nicht auf, den französischen König für die Reformation zu gewinnen. Deshalb widmete er Franz I. die Erstfassung seiner *Institutio*.

### Impulse

- Trage zusammen, worin die Unterschiede zwischen einer römisch-katholischen Messe und einem evangelischen Gottesdienst besteht. Wo liegt jeweils der Schwerpunkt?
- Die sog. „Plakataffäre“ hatte weitreichende Konsequenzen. Überlege:
  - Was mag auf den Plakaten gestanden haben?
  - Wer könnte diese Plakate verfasst haben?
- Calvin musste Frankreich wegen seiner religiösen Ansichten verlassen. In Deutschland haben wir heutzutage die Religionsfreiheit.
  - Was ist das?
  - Gibt es die Religionsfreiheit in allen Ländern der Welt?

## Calvin – Die Kehrseite Freiheit: der Denker wird aktiv (Genf, Straßburg, Genf)

Während Franz I. in Frankreich die Protestanten weiter verfolgte, hatte sich Calvin in Basel in Sicherheit gebracht. Anfang 1536 reiste er dennoch nach Noyon, u.a. um seinen Bruder und seine Schwester aus Frankreich zu holen. Auf der Rückreise musste Calvin über Genf reisen. Der dort tätige Reformator Wilhelm Farel erfuhr von Calvins Aufenthalt und fand ihn im Gasthaus. In einem dramatischen Appell brachte er ihn dazu, in Genf an der Reformation mitzuarbeiten: *Dann aber wurde ich in Genf nicht in erster Linie durch einen Rat oder eine Ermahnung, sondern vielmehr durch eine furchtbare Beschwörung Wilhelm Farels festgehalten, (...). Als er sah, dass ich mich in aller Stille dem Privatstudium hingeben wollte, und erkannte, dass er durch Bitten nichts bei mir erreichen konnte, ließ er sich zu einem Fluch hinreißen: Gott möge meine Ruhe verwünschen, wenn ich mich in einer solchen Notlage der Hilfeleistung entziehe. Dieser Schrecken erschütterte mich derart, dass ich die begonnene Reise nicht fortsetzte.*



Wanderströme der französischen Protestanten nach der Aufhebung des Edikts von Nantes (1685)

Zusammen mit Farel entwickelte Calvin 1537 eine Ordnung der Kirche, einen Katechismus und ein Glaubensbekenntnis, auf das sich die Stadt durch einen Eid verpflichten sollte. Der Genfer Stadtrat lehnte dies 1538 ab. Nachdem die Streitigkeiten um die Kompetenzen – Calvin drang auf die Selbständigkeit der Kirche, ihre Angelegenheiten zu ordnen – schließlich eskalierten, wies der Stadtrat Calvin und Farel aus der Stadt aus. Calvin zog erneut nach Basel, um dort als Privatgelehrter zu arbeiten. *Doch da berief mich der ausgezeichnete Diener Christi Martin Bucer erneut durch eine ähnliche Beschwörung, wie sie Farel gebraucht hatte, auf einen neuen Posten zurück. Erschreckt durch das Beispiel des Jona [Jona 1, 1–16], das er mir vorgehalten hatte, setzte ich meine Lehrtätigkeit fort.*

Straßburg war bereits 1529 zur Reformation übergegangen. Daher flohen zahlreiche Hugenotten aus Frankreich dorthin. Der Reformator Martin Bucer bedrängte Calvin schon 1538, sich in Straßburg als Seelsorger um die ca. 500 Flüchtlinge zu kümmern. Calvin wurde außerdem Professor für Biblische Theologie und konnte seine Studien nun auch öffentlich fortführen. In Straßburg entstand u.a. ein Gesangbuch mit vertonten und bereimten Psalmen, der Kommentar zum Römerbrief und der Brief an Sadolet. 1541 hatten sich die Verhältnisse in Genf gewandelt. Der Rat bittet Calvin, zurückzukommen und seine Arbeit fortzuführen.

*Als sich der Herr über die Stadt [Genf] erbarmte, die Unruhen erstickte und mit seiner wunderbaren Macht verbrecherische Pläne und blutige Unternehmungen vereitelte, drängte sich gegen meinen Herzenswunsch die Notwendigkeit auf, meinen früheren Posten wieder einzunehmen. (...). Schließlich aber siegten mein Pflichtgefühl und meine Treue, so dass ich zu der Herde zurückkehrte, von der ich gewaltsam fortgerissen worden war. Mit welcher Trauer, unter wie viel Tränen und in welcher Angst [ich das getan habe].*

Calvin blieb in Genf bis zu seinem Tod am 27. Mai 1564.

### Impulse:

- Calvin nutzte seine Freiheit und war bereit, Konsequenzen zu ziehen. Inwiefern?
- In den kurzen Redestücken wird eine innere Zerrissenheit Calvins angedeutet. Entwickle einen inneren Dialog Calvins.
- Wie hättest Du dich verhalten?



## **Calvin ordnet – Kirchenordnung und Kirchenzucht in Genf**

Nach dem Zusammenbruch der Herrschaft der römischen Kirche übernahm meist die politische Obrigkeit (in Genf also der Rat) die Verantwortung für das bürgerliche Zusammenleben. Dazu gehörte auch der Bereich der individuellen Sittlichkeit, der damals eine öffentliche Angelegenheit war.

Vor seiner Rückkehr nach Genf hatte Calvin mit dem Rat verhandelt, dass seine Vorstellungen über Kirchenordnung und Kirchenzucht – die 1538 zu seiner Vertreibung aus der Stadt geführt hatten – umgesetzt würden. Nachdem der Rat dieser Forderung zugestimmt hatte, kehrte Calvin 1541 nach Genf zurück. Zusammen mit Ratsmitgliedern und Pastoren entwarf er bald eine Kirchenordnung.

Als Jurist suchte Calvin nach einer Ordnung für die Gemeinde und das alltägliche Leben der Menschen. Als Theologe hatte er dazu eine Grundlage in der Hand. Die Gestalt der Kirche kann nur auf der Grundlage der Schrift – also der Bibel – entwickelt werden. Mit Eph 4 versteht er die Kirche als Leib Christi, als Gemeinschaft der Menschen, die durch ihre Verbundenheit mit dem Haupt – also Christus – auch untereinander verbunden sind. Deshalb ordnet er die Gemeinde um das Abendmahl als ihrem Mittelpunkt. In der Kirche als dem Leib Christi gibt es verschiedene Gaben und damit verbundene Funktionen im Sinne von Diensten. Diese waren in der Kirchenordnung beschrieben:

- **Pastoren** sorgten sich um die Predigt und die Verwaltung der Sakramente sowie gemeinsam mit den Ältesten im Konsistorium um die persönliche Ermahnung der der Gläubigen (Kirchenzucht)
- **Doktoren** waren für den Unterricht zuständig
- **Älteste** (Presbyter) bilden mit den Pastoren das **Konsistorium**. Durch Besuche, Beratung und Ermahnung sollten sie Bürger, die vom christlichen Weg abgekommen waren, wieder in die Gemeinschaft integrieren. In sehr seltenen Fällen verhängten sie den vorübergehenden Ausschluss vom Abendmahl.
- **Diakone** sammelten Spenden, verwalteten das Armengut und pflegten die Arbeitsunfähigen, Alten, Kranken und Flüchtlinge.

Mit Mt 18 und 1 Kor 5 begründet Calvin die Notwendigkeit einer Kirchenzucht. Der Reinheit der Lehre soll die Reinheit des Lebens entsprechen. Ein Sünder entweicht das Sakrament und stört dadurch die Gemeinschaft des Leibes Christi. Deshalb muss es auch in der Kirche Regeln geben, die das Zusammenleben ordnen und von allen gekannt und beachtet werden. Mit der Kirchenordnung wollte Calvin die Gemeinde unabhängig von der Einflussnahme durch den Rat machen.

### Impulse

- Calvin entwickelte ein deutliches Bild von der christlichen Gemeinde und bedachte dies bis in die Konsequenzen des alltäglichen Lebens.
  - Skizziere dieses Bild.
- Was regelt eine (moderne) Kirchenordnung?
  - Wo liegen die Grenzen dieser Regelungen?
- Calvin wollte letztlich die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat.
  - Weshalb war ihm solche Selbständigkeit wichtig?
  - Wie ist das heute? Wo?

## Calvin unterrichtet – *Institutio und Katechismus*

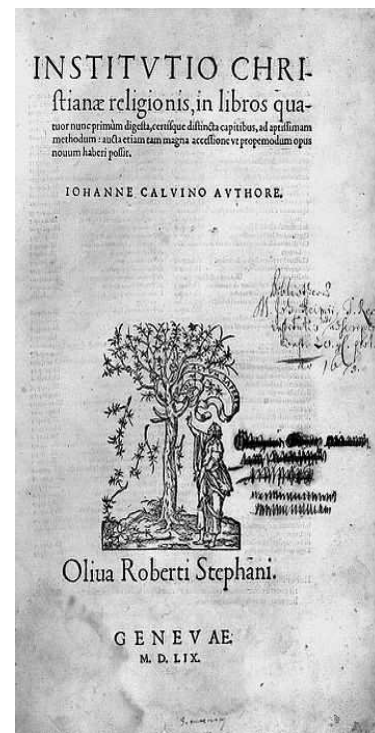
Die Abkehr von der römischen Lehre führte zu einer Verunsicherung der Menschen, weil die gewohnten Traditionen und Sitten nicht mehr galten. Die Wiedertäufer in Münster z.B. wollten deshalb einen Gottesstaat aufrichten und zettelten damit eine politische Rebellion an.

Calvin erkannte solche Gefahren und verfasste nach seiner Flucht aus Frankreich in Basel 1535/36 die *Institutio Christianae Religionis*. Mit diesem *Unterricht in der christlichen Religion* wollte er

- die Grundlagen des christlichen Glaubens zusammenfassen und biblisch begründen.
- zugleich eine Verteidigung gegen den Vorwurf entwickeln, die Protestanten seien gefährliche politische Aufrührer. Deswegen versah Calvin die erste Ausgabe der *Institutio* mit einem Vorwort an König Franz I. Er hoffte vergeblich, dass er ihn von der Verfolgung der Hugenotten abbringen könne. Vermutlich hat Franz I. diese Vorrede nicht gelesen; die *Institutio* wurde in Frankreich verboten.

Calvin leitet die *Institutio* ein:

*All unsere Weisheit, sofern sie wirklich den Namen Weisheit verdient und wahr und zuverlässig ist, umfasst im Grund zweierlei: die Erkenntnis Gottes und unsere Selbsterkenntnis.*



Auf der doppelten Grundlage, der mit Hilfe der Bibel gewonnenen *Erkenntnis Gottes* und der *Selbsterkenntnis*, versucht er die römische Lehre und Tradition zu widerlegen und demgegenüber die reformatorischen Erkenntnisse darzustellen und zu ordnen. Calvin überarbeitete und erweiterte die *Institutio* von 1536 bis zum Ende seines Lebens immer wieder. Aus einem kleinen Handbuch mit fünf Kapiteln wurde ein umfassendes Werk in vier umfangreichen Büchern mit insgesamt 80 Kapiteln im Jahre 1559.

Die *Institutio* war von Anfang an so umfangreich, dass sie im Alltag eines Gemeindegliedes kaum zu erfassen war. Deswegen erstellten Farel und Calvin 1537 eine Zusammenfassung – den Katechismus. Dieser Katechismus war das Lehrbuch für den Unterricht und damit zugleich das Lehrbuch für die Vorbereitung zum öffentlichen Glaubensbekenntnis. Erst danach wurde man zum Abendmahl zugelassen.

Der Katechismus von 1545 arbeitet mit Fragen, die beantwortet werden:

1. Was ist der Sinn des menschlichen Lebens? Die Erkenntnis Gottes unseres Schöpfers. (...)
12. Was ist außerdem nötig? Jeder von uns muss fest daran glauben, dass er von Gott geliebt werde und Gott auch sein Vater und Urheber seines Heils sein wolle.
13. Woher nehmen wir diese Gewissheit? Aus seinem eigenen Wort, in welchem er uns seine Barmherzigkeit in Christus vor Augen stellt und uns seine Liebe bezeugt.

Ein Auszug aus dem Katechismus in 21 Artikeln bildete das Glaubensbekenntnis, dem sich die Einwohner Genfs 1537 durch Eid verpflichten sollten. Der Widerstand dagegen hatte 1538 zur Ausweisung Calvins aus Genf geführt.

### Impulse:

- Was will Calvin mit der *Institutio* und dem Katechismus erreichen?
  - Gib diesen Werken einen modernen Titel.
- Calvin legte beiden Werken die Bibel zugrunde.
  - Wieso widersprach er damit der damaligen römischen Lehre?
  - Kann die Bibel überhaupt Grundlage für den Alltag sein?
  - Was würdest Du als Grundlage für ein heutiges Leben sehen?

## Calvin feiert – Gottesdienst

*Wir wissen wohl, dass für viele die Änderungen, die wir an dieser Stelle vorgenommen haben, Anlass zu großem Anstoß gegeben haben. Weil nämlich die Messe so lange Zeit so hoch geschätzt wurde, dass sie den armen Leuten als der wichtigste Punkt des Christentums erschien, war es schon befremdlich, dass wir sie abgeschafft haben. Und darum meinen diejenigen, die nicht gebührend informiert sind, wir hätten das Sakrament zerstört. Wenn man aber wohl beachtet, was wir feiern, wird man feststellen, dass wir es in seiner Gesamtheit wiederhergestellt haben.*

Im Werk Calvins fällt auf, dass er keinen besonderen Begriff für die gottesdienstliche Versammlung nutzt. Der Gottesdienst ist für Calvin keine „sakrale Auszeit“ an einem Tag der Woche, sondern Teil des Alltags der Menschen vor dem Angesicht Gottes. Schon deshalb war es wichtig, dass die Gemeinde jedes Stück des Gottesdienstes verstehen und an ihm selbst beteiligt sein konnte.

Das Zentrum des Gottesdienstes und damit der Gemeinde ist für Calvin das Abendmahl. Im Abendmahl drückt sich die Verbindung mit dem Haupt der Kirche – Jesus Christus – und die Hoffnung auf eine unverbrüchliche Gemeinschaft aus. Die Versöhnung Gottes mit den Menschen im Tod Jesu Christi kommt im Abendmahl sichtbar zum Ausdruck.

Der gesamte Gottesdienst mit seinen Hauptstücken – Sakramente (Taufe und Abendmahl), Predigt und Gebet – sind in der Landessprache gehalten, damit die Gottesdienstbesucher „...alle wissen und verstehen, was im Gotteshaus gesagt und getan wird, um daraus Frucht und Erbauung zu gewinnen.“ In der Predigt kommt Gott selbst zu Wort. Dass die Predigt in den Menschen ankommt und wirkt, ist Sache des Heiligen Geistes.

Mit dieser Gottesdienstform knüpfte Calvin an das biblische Gotteslob an, wie es besonders in den Psalmen begegnet. Demnach ist es gut, Gott mit Herz und Mund die Ehre zu geben. Die gesungenen Psalmen versteht er als öffentliche Gebete. Sie sind damit ein fester Bestandteil des Gottesdienstes. Weil er wusste, wie stark und nachhaltig Musik auf die Seele wirkt, gab sich Calvin Mühe, die Psalmen in die Landessprache zu übersetzen. Zudem beauftragte er verschiedene Musiker, Psalmmelodien zu komponieren. Am Ende dieses Prozesses stand 1562 der Genfer Psalter (Hugenottenpsalter). Der Psalmengesang konnte – als öffentliches Gebet – auch in den Alltag mitgenommen werden und war nicht allein für den sonntäglichen Gottesdienst bestimmt.

IN LIBRVM PSALMO-  
rum, Iohannis Caluini commen-  
tarius.



Oliua Roberti Stephani.  
M. D. L. V. I I.

Strasbourg, Collegium Wihelmitanum

### Impulse:

- Calvin hatte Gründe, den Gottesdienst in der Landessprache zu halten.
  - Wieso war dies eine Reform?
  - Was verändert sich dadurch mit Blick auf das Abendmahl?
  - Kennst Du „öffentliche Gebete“, also Kirchenlieder, die auch im Alltag gesungen werden/wurden?
- In der lateinischen Messe trat die Predigt in den Hintergrund.
  - Wieso betonen Calvin und die übrigen Reformatoren die Predigt?
  - Was geschieht in der Predigt?

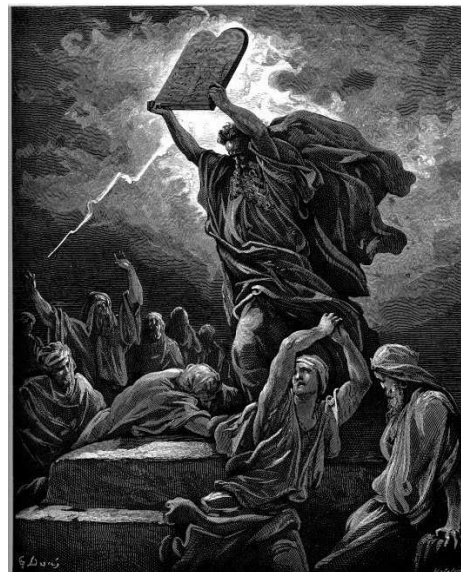
## Calvin räumt auf – Gebote und Bilderverbot

Calvin versuchte das Leben der Gemeinde auf der Grundlage der Bibel zu ordnen. Dies betraf z.B. auch die Ausstattung der Kirchen. In der *Institutio* heißt es:

*Gottes Ehre wird in frevlerischem Betrug angegriffen, wo man ihm irgendwelche äußere Gestalt andichtet. Nachdem sich ... Gott im Gesetz die Ehre der Gottheit allein zugesprochen, fügt er, um zu zeigen, welche Art der Verehrung er billigt und welche er verwirft, gleich hinzu: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen ... (Ex 20,4)*

Daran wird deutlich, dass Calvin das Bilderverbot als zweites der zehn Gebote zählt. Martin Luther dagegen hatte eine andere Zählung und fasste die drei Abschnitte „Ich bin der Herr, dein Gott (...) Du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Bildnis machen ...“ (Ex 20,2–6) zu einem Gebot zusammen. Aus dieser unterschiedlichen Zählweise resultierten verschiedene Auffassungen über die Bedeutung von Bildern in den Kirchen.

Allerdings kann man Calvin keineswegs als einen Bilderfeind oder Bilderstürmer bezeichnen. Er machte auf die Grenzen aufmerksam, sich von Gott und Jesus Christus ein Bild zu machen – in der darstellenden Kunst und in den eigenen Gedanken.



Jemand aus unserer Zeit hat sich vorgestellt, wie es gewesen sein könnte, wenn Calvin und Luther sich Briefe geschrieben hätten. So etwa hätte ein Brief Luthers an Calvin zu den Geboten und dem Bilderverbot hätte aussehen können:

*Lasst die Bilder in Frieden! Seht, da hängt Christus am Kreuz. Viele können nicht lesen, andere vermögen es zwar, haben aber kein Buch, weil Meister Gutenbergs Erfindung doch noch recht teuer ist, und wieder andere können lesen und haben selbst ein Buch, aber – Gott sei's geklagt – lesen trotzdem nicht in der Heiligen Schrift. Jedoch, wenn sie Christus am Kreuz sehen, steht ihnen flugs Jesu Leidensgeschichte vor Augen, wie sie die vier Evangelisten aufgeschrieben haben, und sie erinnern sich an Pontius Pilatus und Judas, an die Hohenpriester und das lärmende Volk und an Jesu Leiden und schmähhlichen Tod. Genau so geht es ihnen, wenn sie Bilder aus Jesu Leben in Galiläa und Jerusalem sehen, die sie an die heilige Geschichte erinnern. Auch vergessen wir nicht die Jungfrau Maria mit dem Kind. Wer würde dabei nicht an das Christfest denken, das uns im Bilde Mariens nicht nur zu Weihnachten, sondern an jedem Sonntag zur Gegenwart wird. In manchen Kirchen thront der auferstandene und wiederkehrende Christus als Zeichen dafür, dass er die Herrschaft angetreten hat über die Welt und alle Kreatur. Wer könnte Gottes letztes Gericht je vergessen, wenn er solche eindrucklichen Bilder vor Augen hat. Nein, lieber Calvin, die Bilder sind uns eine lebendige Predigt. Sie stellen uns das Evangelium vor Augen und schreiben uns Gottes Wort ins Herz, selbst wenn uns die Predigt zu langweilig geworden ist und die Ohren nicht zuhören wollen, ja, selbst die Augen zufallen. Und vielleicht seid Ihr in Frankreich deswegen nicht so erfolgreich, weil Ihr dem Volk die Bilder verbietet; denn die Leute wollen das Neue nicht nur hören, sondern auch sehen und – dessen bin ich gewiss – sie behalten das Gesehene besser als das Gehörte.  
Dominus tecum. Amen.  
Martinus Luther*

### Impulse

- Wieso konnten Calvin und Luther zu unterschiedlichen Zählungen der Gebote kommen?
- Welche Auffassung hatte Luther wohl zu Bildern in der Kirche? Welche Auffassung hatte Calvin? Was meinst du dazu?
- Wie haben sich diese unterschiedlichen Auffassungen bis heute in der Ausstattung von Kirchen erhalten?
- Vergleiche diese alte Auseinandersetzung zu Bildern in der Kirche mit der heutigen Diskussion um die sogenannte „Medienflut“.



## Calvins „ist“ – Abendmahlsstreit

Calvin versteht die Kirche als Leib Christi, als Gemeinschaft der Menschen, die durch ihre Verbundenheit mit dem Haupt – also Christus – auch untereinander verbunden sind. Deshalb ist der Gottesdienst mit der Feier des Abendmahls der Mittelpunkt der Gemeinde.



Allerdings rang Calvin mit der römischen Tradition und mit anderen Reformatoren um das Verständnis des Abendmahls als Sakrament. Ausgangspunkt waren die Einsetzungsworte des Abendmahls: „*das ist mein Leib, (...) das ist mein Blut*“. Die Theologen stritten darum, wie das „ist“ der Abendmahlsworte in Mt 26,26f. verstanden werden kann.

Nach der der damaligen römischen sogenannten „Transsubstantiationslehre“ werden Brot und Wein in der Messliturgie in den Leib und das Blut Christi verwandelt. Diese alltäglichen Gegenstände werden zum realen Leib und zum realen Blut Christi. Demnach wird Christi Opfer am Kreuz in der Messe immer wieder wiederholt, weil Christus räumlich gegenwärtig ist.

Calvin bestritt dies und betonte, dass die Abendmahlsworte bildlich zu verstehen seien. Brot und Wein sind Wahrzeichen und Siegel, die auf Christus verweisen, der im Himmel – also räumlich getrennt von der Erde – wohnt, dessen Geist aber seiner Gemeinde gegenwärtig ist. Calvin versteht das Abendmahl als Wahrzeichen und Pfand für die Gemeinschaft mit Christus. Im Abendmahl stärkt Jesus Christus durch seinen Geist die Gemeinde und kräftigt sie in der Nachfolge (Spiritualpräsenz).

Calvin einigte sich mit Heinrich Bullinger 1549 im sog. „Consensus Tigurinus“ (Zürcher Übereinkunft). Dieser Konsens bestimmte fortan das reformierte Abendmahlsverständnis in der Schweiz.  
*Das Brot wird uns zum Zeichen und zum Pfand der Gemeinschaft, die wir mit Christus haben, dargereicht. Aber das ist trotzdem ein Zeichen und nicht die Sache selbst, noch ist diese Sache dem Zeichen eingeschlossen oder ihm angeheftet. Wer denkt, dass Christus im Brot anzubeten sei, der macht daraus einen Götzen.*

Trotz dieser Übereinkunft entbrannte aber eine heftige Auseinandersetzung mit Anhängern Martin Luthers, hier insbesondere mit dem Hamburger Pfarrer Joachim Westphal. Auch nach lutherischer Vorstellung verwandelten sich Brot und Wein nicht. Dennoch ist Christus im Abendmahl „in, mit und unter“ den Elementen gegenwärtig (Realpräsenz). So ähnlich, wie Geist oder Seele einen menschlichen Körper beleben, so wird Christus in Brot und Wein spürbar. Durch diese Form der Gegenwart werden die Glaubenden gestärkt.

Die Fragen des Abendmahlsverständnisses blieben über Jahrhunderte zwischen Reformierten und Lutheranern umstritten. Erst 1973 konnten in der Leuenberger Konkordie Übereinstimmendes u.a. zum Abendmahl gesagt werden und darum die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft beider Konfessionen erklärt werden.

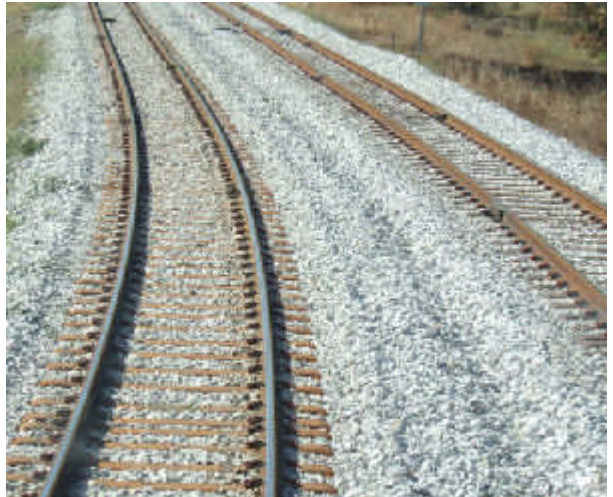
### Impulse

- Du hast sicherlich schon ein Abendmahl in der Kirche miterlebt.
  - Beschreibe, was dort passiert.
  - Wie deutest Du das Abendmahl?
- Die beschriebenen Positionen zum Abendmahl sind nicht leicht zu verstehen.
  - Versuch, diese Positionen mit Bildern oder Skizzen zu verdeutlichen.
  - Findest du Vergleiche?
- Wie könnte ein Kompromiss aussehen?

## **Calvins Unterscheidung – Prädestination**

„Kirche ist die Gesamtheit der Erwählten Gottes“ – darin stimmt Calvin mit anderen Reformatoren überein. Als scharfsinniger Denker und engagierter Seelsorger machte er jedoch zwei Beobachtungen, die ihn über diese „Erwählung“ nachdenken ließen:

- Die Predigt des Evangeliums und die Einladung in die Gemeinde Christi wurden nicht von allen Menschen angenommen.
- Die von der französischen Kirche verfolgten Hugenotten fragten sich: Wie können sie sicher sein, dass Gott bei ihnen ist, obwohl sie verfolgt wurden?



Calvin versucht Antworten in der Bibel zu finden, die er in der sog. „Prädestinationslehre“ zusammenfasst.

Ausgangspunkt dieser Lehre ist Gottes Ratschluss vor aller Zeit. Die Erzählung von Esau und Jakob (Gen 25–27) deutet Calvin so, dass Gott eine Entscheidung getroffen hat. Mit dieser Entscheidung verdeutlicht Gott seine Souveränität und Freiheit. Daraus folgert Calvin mit Röm 9,8–11, dass Gottes Erwählung eben nicht allen Menschen gilt. Dieser Ratschluss bleibt letztlich eine Konsequenz aus der unbedingten Freiheit Gottes.

In den Menschen, die Gott beruft, schafft Gott erst den Glauben. Solcher Glaube ist also nicht eine Leistung oder ein Entschluss des Menschen, sondern entspringt allein der Gnade Gottes, der Menschen anspricht und zum Heil erwählt. Diese Erwählung geschieht unabhängig von Leistungen oder „guten Taten“ der Menschen.

Denjenigen Menschen, die Gott gerufen hat und die ihm im Glauben geantwortet haben, verleiht er seine Kraft. In dieser Kraft können sie den Versuchungen und Zweifeln standhalten und auch Verfolgung, Bedrängung und Tod ertragen (Joh 10,28f.). Calvin mahnt aber zugleich vor einer Überheblichkeit, als käme diese Kraft auch von den Menschen, denn allein das Erbarmen Gottes gibt solche Kraft.

Man kann sich vorstellen, wie der Gedanke, erwählt zu sein, auf die Menschen gewirkt haben muss, die in Frankreich zur Zeit Calvins unter unvorstellbarem Druck in der Verfolgung gelebt haben und gedemütigt wurden. Sie fanden großen Trost darin, zu hören: „Wir gehören zum Herrn.“ Menschen erkennen sich als Erwählte Gottes und vertrauen sich seiner Führung an. Nicht die Verfolgungssituation entscheidet über die Zugehörigkeit zu Gott, sondern sein gnädiger Wille.

### Impulse

- Welche Antworten findet Calvin auf die oben erwähnten Fragen, die ihm als Seelsorger begegneten?
- Calvin betont die Freiheit Gottes. Was lässt sich über die Freiheit des Willens des Menschen sagen?
- Calvin wurde kritisiert, weil er mit seiner Prädestinationslehre Gott zum Urheber des Bösen mache. Was hat Calvin auf diesen Vorwurf wohl geantwortet?

## Calvin wirkt – Ausbreitung des Calvinismus bis ca. 1600



### Impulse:

- Die Karte zeigt die Ausbreitung des Calvinismus etwa 40 Jahre nach Calvins Tod.
  - Warum ist der Calvinismus in Europa so weit verstreut?
  - Überlege Ähnliches auch für die Lutheraner. Wie lassen sich diese Verbreitungsgebiete erklären?
- Warum sind große Teile dieser Europakarte "weiß" geblieben?
- Informiere dich zu den anderen in der Legende genannten Religionen und Konfessionen.
  - Was verbindet sie?
  - Was unterscheidet sie?
- Was ist eine "Reformierte Akademie"?



## Calvin wirkt – Ausbreitung des Calvinismus in der Gegenwart



### Impulse:

- Die Karte zeigt den Bevölkerungsanteil der Reformierten in Europa der Gegenwart.
  - In welchem Land ist der Prozentsatz am höchsten?
  - Welche geschichtliche Erklärung lässt sich dafür finden?
- Für Deutschland ist ein Bevölkerungsanteil der Reformierten mit 2,3 % angegeben.
  - Wie setzen sich die übrigen 97,7 % der Bevölkerung nach Religionen und Konfessionen zusammen?
- Nach einer Statistik der EKD ([http://www.ekd.de/broschuere\\_2008\\_internet.pdf](http://www.ekd.de/broschuere_2008_internet.pdf)) hat die Evangelisch-Reformierte Kirche in Deutschland ca. 140 Gemeinden und knapp 190.000 Kirchenmitglieder. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von ca. 0,74 %.
  - Weshalb gibt es dennoch viel mehr Evangelisch-Reformierte Christen in Deutschland?



## Literatur

- Uwe Birnstein, *Der Reformator: Wie Johannes Calvin Zucht und Freiheit lehrte*. Berlin 2009.
- Eberhard Busch, Alasdair Heron u.a. (Hrsg.), *Reformatorische Anfänge 1533-1541*. Calvin Studienausgabe Band 1.1. Neukirchen-Vluyn 1994
- Eberhard Busch, Alasdair Heron u.a. (Hrsg.), *Reformatorische Anfänge 1533-1541*. Calvin Studienausgabe Band 1.2. Neukirchen-Vluyn 1994.
- Eberhard Busch, Alasdair Heron u.a. (Hrsg.), *Gestalt und Ordnung der Kirche*. Calvin Studienausgabe Band 2. Neukirchen-Vluyn 1996.
- Eberhard Busch, Alasdair Heron u.a. (Hrsg.), *Reformatorische Kontroversen*. Calvin-Studienausgabe Band 3. Neukirchen-Vluyn 1999.
- Eberhard Busch u.a. (Hrsg.), *Reformatorische Klärungen*. Calvin-Studienausgabe Band 4: Neukirchen-Vluyn 2002.
- Eberhard Busch, Alasdair Heron u.a. (Hrsg.), *Der Brief an die Römer - Ein Kommentar*. Calvin-Studienausgabe Band 5.1: Neukirchen-Vluyn 2005.
- Eberhard Busch, Matthias Freudenberg u.a. (Hrsg.), *Der Psalmen-Kommentar: Eine Auswahl*. Calvin-Studienausgabe Band 6. Neukirchen-Vluyn 2008.
- Eberhard Busch, *Gotteserkenntnis und Menschlichkeit: Einsichten in die Theologie Johannes Calvins*. Zürich; 2., Aufl. 2006.
- Johannes Calvin, *Unterricht in der christlichen Religion - Institutio Christianae Religionis*. Hrsg. von Matthias Freudenberg, Neukirchen-Vluyn 2008.
- Christopher Elwood (Autor), Ron Hill (Illustrator), Margit Ernst-Habib (Übersetzer), *Calvin für zwischendurch*. Göttingen 2007.
- Matthias Freudenberg, Georg Plasger (Hrsg.), *Calvin-Lesebuch*. Neukirchen-Vluyn 2008.
- Matthias Freudenberg (Hrsg.), *Calvin-Brevier*. Neukirchen-Vluyn 2008.
- Wulfert de Greef, Johannes Calvin. *Eine Einführung in sein Leben und seine Schriften* (Übersetzung von Ralf Lauber). Neukirchen-Vluyn 2009.
- Bernd Moeller, Willem van't Spijker, *Die Kirche in ihrer Geschichte, Calvin*. Göttingen 2001.
- Heiko Augustinus Oberman (Autor), Christian Wiese (Übersetzer), *Zwei Reformationen: Luther und Calvin. Alte und Neue Welt*. München 2003.
- Georg Plasger, *Johannes Calvins Theologie - Eine Einführung*. Göttingen 2008.
- Reiner Rohloff, *Calvin kennen lernen*. Göttingen 2008.
- Gerhard Rödding, *Luther und Calvin: Briefe, die nie geschrieben wurden*. Neukirchen-Vluyn 2008.
- Herman J. Selderhuis, *Calvin Handbuch*. Tübingen 2008.
- Gunther vom Stein, *Zwingli und Calvin - Zur Ehre und zum Ruhme Gottes*. In: *inReligion 2/2002*, Aachen 2002.

## Quellenverzeichnis

### Bilder

Die verwandten Bilder entstammen weitgehend öffentlich zugänglichen Quellen und sind unter den angegebenen URL-Adressen in annehmbarer Auflösung zu erreichen. Sollte die Verwendung der Bilder in diesem Unterrichtsentwurf irgendwelche Bildrechte berühren, bitte ich um eine Mitteilung an frank.wessel@ekir.de.

- S. 1: Ary Scheffer 1795-1858, Johannes Calvin (Musée Calvin). Quelle:  
<http://www.museeprotestant.org/Pages/diaporama.php?Nid=2836&mid=655&reset=1&Lget=DE>
- S. 4: Quelle: [http://www.ekd.de/calvin/images/calvin\\_startseite.jpg](http://www.ekd.de/calvin/images/calvin_startseite.jpg)
- S. 5: Unbekannt, Der junge Calvin (Musée de la Réformation Genève). Quelle:  
<http://www.museeprotestant.org/Pages/diaporama.php?Nid=2338&mid=717&reset=1&Lget=DE>
- S. 6: Lucas Cranach der Jüngere, Titelholzschnitt der *Biblia Deudsch von Martin Luther*, Ausgabe Wittenberg 1541. Quelle: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/42/Luther-Bible-frontispiece-1541.jpg>
- S. 7: Unbekannt, Marguerite de Navarre mit ihrem Bruder. Quelle:  
[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/2b/Marguerite\\_de\\_Navarre.jpg/404px-Marguerite\\_de\\_Navarre.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/2b/Marguerite_de_Navarre.jpg/404px-Marguerite_de_Navarre.jpg)

- S. 8: Quelle:  
<http://www.museeprotestant.org/Pages/diaporama.php?Nid=751&mid=25&reset=1&Lget=DE>
- S. 10: Titelblatt der Institutio, Letzte Ausgabe, Genf, Robertus Stephanus, 1559. Quelle:  
[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4c/Calvin\\_Institutio\\_christianae\\_religionis\\_1559.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4c/Calvin_Institutio_christianae_religionis_1559.jpg)
- S. 11: [http://www.reformiert-info.de/daten/Image/Psalmen\(1\).jpg](http://www.reformiert-info.de/daten/Image/Psalmen(1).jpg)
- S. 12: Gustave Doré, Mose zerschlägt die Gesetzestafeln. Quelle:  
[http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Moses\\_dore.jpg&filetimestamp=20071021081642](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Moses_dore.jpg&filetimestamp=20071021081642)
- S. 13: Eucharistisches Mahl, Katakombe S. Callisto, 1. Hälfte 3. Jh., Quelle: [http://www.rpi-virtuell.net/artothek/museum1/frameset.html?seite=raum\\_07/Kunst\\_07/07h.jpg&farbe=000000&breite=800&hoehe=415](http://www.rpi-virtuell.net/artothek/museum1/frameset.html?seite=raum_07/Kunst_07/07h.jpg&farbe=000000&breite=800&hoehe=415)
- S. 14: Quelle: [http://www.reformiert-info.de/daten/Image/Bild\\_Upload\\_Orig/143\\_org.jpg](http://www.reformiert-info.de/daten/Image/Bild_Upload_Orig/143_org.jpg)
- S. 15: Dr. Achim Detmers, Reformierter Bund Deutschland. Mit freundlicher Genehmigung
- S. 16: Dr. Achim Detmers, Reformierter Bund Deutschland. Mit freundlicher Genehmigung

## Texte

- S. 4: Calvins Leben im Überblick. Quelle: M. Freudenberg, Calvin Brevier, Neukirchen-Vluyn, 2008, S. 61 f.
- S. 5: Quelle: Johannes Calvin, Vorrede zum Psalmenkommentar [1557], in: Freudenberg/Plasger [Hrsg.], Calvin-Lesebuch, 17.
- S. 6 oben: Quelle: Johannes Calvin, Brief an Kardinal Sadolet [1539], in: Calvin-Studienausgabe, Bd. 1.2, 417.
- S. 6 unten: Quelle: Johannes Calvin, Pariser Rektoratsrede [1533], in: Calvin-Studienausgabe, Bd. 1.1, 1–25.
- S. 8 oben: Quelle: Johannes Calvin, Vorrede zum Psalmenkommentar [1557], in: Freudenberg/Plasger: Calvin-Lesebuch, 18.
- S. 8 Mitte: Quelle: Johannes Calvin, Vorrede zum Psalmenkommentar [1557], in: Freudenberg/Plasger, Calvin-Lesebuch, 19.
- S. 8 unten: Quelle: Johannes Calvin, Vorrede zum Psalmenkommentar [1557], in: Freudenberg/Plasger, Calvin-Lesebuch, 19.
- S. 10 oben: Quelle: Johannes Calvin, Institutio I,1,1 [1559]
- S. 10 unten: Quelle: Johannes Calvin, Katechismus der Genfer Kirche [1545], in: Calvin-Studienausgabe, Bd. 2, 17ff.
- S. 11: Quelle: Johannes Calvin, Die Genfer Gottesdienstordnung, in: Calvin-Studienausgabe, Bd. 3, 213.
- S. 12 oben: Quelle: Johannes Calvin, Institutio I,11,1 [1559].
- S. 12 unten: Quelle: Gerhard Rödding, Luther und Calvin. Briefe die nie geschrieben wurden.
- S. 13: Quelle: Johannes Calvin, Consensus Tigurinus [1549], in: Calvin-Studienausgabe, Bd. 4, 27.